

GÜNTER GAWLICK
Cicero

QUAESTIONES
Themen und Gestalten
der Philosophie 19

Günter Gawlick

Cicero

Person und Lehre im Urteil
der Jahrhunderte

Herausgegeben von
Lothar Kreimendahl

frommann-holzboog

Die **QUESTIONES** werden herausgegeben von Eckhart Holzboog

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2945-1

eISBN 978-3-7728-3480-6

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2022

Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

In memoriam
Wilhelm Pinkwart
1887–1983

magistri linguae Latinae egregii

Vorwort

Wer wissen möchte, wie sich spätere Generationen an Cicero (106–43 v. Chr.) erinnerten, fühlt sich angesichts der Unzahl von Zeugnissen wie jemand, der den Ozean mit einem Löffel ausschöpfen will: Auch nur den bisher bekannten Teil dieser Zeugnisse zu erfassen und zu würdigen, übersteigt die Kraft eines Einzelnen und verlangt ein Team von Fachleuten der Klassischen Philologie, Alten Geschichte, Philosophie, Theologie, Literatur-, Religions- und Rechtsgeschichte, der Politikwissenschaft sowie der Rhetorik. Wenn nun ein Einzelner, dessen Tätigkeit in Forschung und Lehre bis zu seiner Emeritierung und auch danach überwiegend auf anderen Gebieten lag, zwei überblicksartige Darstellungen und einige Fallstudien zur Cicero-Memoria und Cicero-Rezeption vorlegt, so ist das nicht der große Wurf, der Tadeusz Zielinskis *Cicero im Wandel der Jahrhunderte* ersetzen könnte, sondern nur die Zusammenfassung einiger Arbeiten des letzten Jahrzehnts, sozusagen akademischer *péchés de vieillesse*, die aus einem über Jahrzehnte gesammelten Materialvorrat hervorgegangen sind. Diese sind unabhängig voneinander entstanden und sollten unabhängig voneinander verständlich sein. Das bedingt einige Überschneidungen und Wiederholungen, die der Leser hoffentlich mit Nachsicht aufnehmen wird. Dem Verfasser ging es einerseits darum, den Reichtum der Cicero-Memoria durch Beispiele aus den verschiedensten Gebieten zu belegen, andererseits bei der Cicero-Rezeption die philosophischen Aspekte hervorzuheben sowie auf einige Zeugnisse aufmerksam zu machen, die von der gegenwärtig sehr regen internationalen Forschung vernachlässigt oder übersehen worden sind.

Klassische Philologen werden schon an der Zitierweise sehen, dass hier kein Fachkollege am Werk war, sondern nur ein Liebhaber der Philologie (Dank an Lessing für diese hilfreiche Unterscheidung). Aus vielerlei Gründen kann der vorliegende Versuch kaum anders als unvollkommen und lückenhaft sein; er hat seinen Zweck erfüllt, wenn er andere am Thema Interessierte zu vertiefenden und weiterführenden Forschungen anregt. Auf die Darstellung des biographischen und historischen Kontextes der Zeugnisse und die Anführung der älteren und neueren Forschungsliteratur zu den einzelnen Themen und Texten wurde (mit einigen Ausnahmen) verzichtet, um den Überblick nicht zu einem Wälzer werden zu lassen; als Ersatz möge die Kurzbibliographie von mehr oder weniger weit ausgreifenden Studien zur Cicero-Memoria und -Rezeption am Ende des Bandes dienen. Wenn der Autor Cicero zitiert, dann nach den gängigen Teubnerausgaben seiner Schriften; wenn er die Zeugen der Cicero-Memoria und -Rezeption zitiert, kann deren Cicero-Text von den modernen Ausgaben abweichen.

Der Band wäre ohne den ermutigenden Zuspruch von Woldemar Görler, Emeritus der Universitas Saraviensis, der in seinen *Untersuchungen zu Ciceros Philosophie*

(1974) und weiteren zahlreichen Studien wohl als Erster Ernst gemacht hat mit der Rehabilitation Ciceros, gewiss nicht zustande gekommen. Ihm sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt, ebenso meinem Kollegen Lothar Kreimendahl, der die Herausgabe des Bandes übernommen hat. Mein Dank gilt auch meiner Tochter Ursula, die bei altersbedingten Schwierigkeiten mit der EDV-Technik helfend eingegriffen hat, und meinem Sohn Joachim, der das Werden des Bandes mit Geduld und Verständnis begleitet hat.

Par sit fortuna labori!

Witten, im Frühjahr 2022
Günter Gawlick

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Vorwort | VII |
| I. Die Vielfalt der Cicero-Memoria. Eine Skizze | 1 |
| II. Cicero Philosophus. Eine kurze Geschichte seiner Wirkung auf die Nachwelt | 33 |
| III. Cicero – eine antike Säule des Deismus | 95 |
| IV. »Nihil tam absurde dici potest ...«. Ciceros Zwischenruf und sein Nachhall in der Philosophie und Theologie der frühen Neuzeit | 121 |
| V. Drei Humanisten der Renaissance über Wert und Unwert der Rhetorik | 151 |
| VI. Zwei Stimmen aus der Renaissancedebatte um die Person Ciceros: Ortensio Lando und Sebastiano Corrado | 191 |
| VII. Eine Auseinandersetzung um Ciceros Philosophie aus der Zeit der Frühaufklärung: Pierre Petit und Henry Dodwell d. Ä. | 207 |
| VIII. Cicero im Werk Pierre Bayles. Eine Bestandsaufnahme | 245 |
| | |
| Anhang. Eine vergessene Antwort auf Mommsens Cicero-Verriss aus dem frühen 20. Jahrhundert | 291 |
| | |
| Kurzbibliographie | 309 |
| | |
| Personenregister | 313 |
| | |
| Nachweise | 325 |

I.

Die Vielfalt der Cicero-Memoria

Eine Skizze

1. Die Fundorte der Cicero-Memoria

Es gibt Persönlichkeiten, die sich durch ihr Wirken und ihr Schicksal tief ins Gedächtnis nachfolgender Generationen eingeprägt haben, z. B. Religionsstifter, große Dichter oder Wissenschaftler. Eine solche Persönlichkeit war Marcus Tullius Cicero, der durch seine Tätigkeit als Anwalt und Politiker ebenso wie durch sein literarisches Werk und nicht zuletzt durch seinen Tod als Märtyrer der republikanischen Idee bei Zeitgenossen und späteren Generationen in Erinnerung geblieben ist. Man braucht nur die Werke eines Augustinus, Petrarca oder Voltaire aufzuschlagen, um auf Belege für die Erinnerung an Cicero zu stoßen. Dasselbe gilt von den Werken zur römischen Geschichte und zur Philosophie- und Literaturgeschichte sowie von den Autobiographien und Briefwechseln vieler bedeutender Persönlichkeiten. Aber so viele Belege wir auch finden mögen, wir werden schwerlich jemals alle erfassen, weil wir neben relativ wenigen gegenständlichen Erinnerungen wie Porträtbüsten oder Gemälden nur die schriftlich dokumentierten Spuren seines Lebens und Wirkens kennen, und auch diese nur unvollständig. Dass es darüber hinaus eine Fülle weiterer Erinnerungen gab und noch gibt, ist evident. Denn wer von denen, die Lateinunterricht erhalten haben, erinnert sich nicht an frustrierende Erfahrungen beim Umgang mit Ciceros komplizierten Sätzen? Ein Beispiel hierfür bietet eine Szene in Thornton Wilders Schauspiel *Unsere kleine Stadt*: Hier ruft eine Schülerin ihrer Freundin auf dem Heimweg nach dem Unterricht zu: »Ach, Ernestine, Ernestine! Kannst du heute Abend herüberkommen und etwas Latein mit mir arbeiten? Ist der Cicero nicht schrecklich?«¹ Dieser Stoßseufzer kommt zwar von einer fiktionalen Figur, aber wie viele Schüler werden wirklich über den »schrecklichen Cicero« geseufzt und eine ungute Erinnerung an ihn bewahrt haben, ohne dass wir davon wissen? Hinzu kommt, dass wohl auch manche schriftlich dokumentierten Erinnerungen noch gar nicht als solche erfasst und ausgewertet worden sind. Die Gesamtheit der bekannten und der unbekanntenen Erinnerungen an ihn nennen wir »Cicero-Memoria«.

1 T. Wilder, *Our town*. (1938), deutsch: *Unsere kleine Stadt*. Übers. von G. Sanden (Frankfurt am Main 1983), S. 55.

Unzählige Menschen haben im Laufe der Zeit Ciceros Namen gehört, von seinem Wirken erfahren und sich vielleicht mehr oder weniger intensiv mit einer seiner Schriften befasst.² Die Erinnerung an ihn ist teils gegenwärtig – gewiss wird auch heute irgendwo in einer Schulstunde oder Vorlesung von ihm gesprochen oder auch nur in einer Studierstube an ihn gedacht –, teils gehört sie der Vergangenheit an und hat sich in schriftlicher oder gegenständlicher Form niedergeschlagen. Gerade die schriftlich fixierten Erinnerungen vergangener Generationen an ihn sind überaus zahlreich – zahlreicher als bei irgendeinem anderen Römer.

Der Ansatz der vorliegenden Skizze ist ein anderer als in den bekannten Studien zu Ciceros »Nachleben«. Diese gehen von einem bestimmten Bild von Cicero aus und fragen nach den bedeutsamsten Reaktionen der Späteren auf dieses Bild, also nach den vergleichsweise wenigen Highlights der Rezeption des Rhetorikers und Philosophen Cicero; die vorliegende Skizze hingegen geht von der vielgestaltigen Erinnerung in ihrer vollen Breite aus und wirft von daher ein Licht auf Cicero. Belege für die Erinnerung an ihn werden in den Anmerkungen genannt.³

Äußerungen über Cicero finden wir schon bei einigen seiner jüngeren Zeitgenossen,⁴ dann bei unzähligen Späteren bis in die jüngste Gegenwart (hier aber immer seltener).⁵ Es sind einerseits bloße Anspielungen, Erwähnungen, kurze Ver-

2 Das Wort des Virgilius Maro Grammaticus (7. Jahrhundert), wonach »non legit, qui non legit Ciceronem« (zitiert nach C. Becker, Artikel »Cicero«, in: *Reallexikon für Antike und Christentum*, Bd. 3, Stuttgart 1957, Sp. 91), war zwar auf die Philosophen der Spätantike gemünzt, dürfte aber auch auf viele Generationen von Gebildeten in der Spätantike, der Renaissance und der Neuzeit zutreffen.

3 Die Beispiele stammen aus allen Epochen und allen Sachbereichen, hauptsächlich aber aus dem deutschen Sprachraum, teils weil die fremdsprachige Cicero-Memoria und -Rezeption bereits etwas besser erfasst zu sein scheint, z. B. in *The Cambridge Companion to Cicero*. Ed. by C. Steel (Cambridge 2013), Part III: Receptions of Cicero, S. 231–373, und in *Brill's Companion to the Reception of Cicero*. Ed. by W. H. F. Altman (Leiden/Boston 2015), teils weil der Verfasser mit anderen Nationalliteraturen als den deutschsprachigen weniger gut vertraut ist. Gelegentlich werden für einen Sachbereich zwei Beispiele unterschiedlicher Art gebracht.

4 Eines der frühesten Zeugnisse findet sich bei dem Dichter Catull, nämlich in c. 49:

Disertissime Romuli nepotum,
quot sunt quotque fuere, Marce Tulli,
quotque post aliis erunt in annis,
gratias tibi maximas Catullus
agit pessimus omnium poeta,
tanto pessimus omnium poeta,
quanto tu optimus omnium patronus.

Diese Zeilen werden von einigen Interpreten als aufrichtige Huldigung an den erfolgreichen Anwalt gedeutet, von anderen als ironisch verfremdete Kritik an Ciceros Neigung zum Selbstlob.

5 Ein Zeugnis aus jüngster Zeit stammt von dem ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt. Dieser bekannte gegen Ende seines Lebens in *Was ich noch sagen wollte* (München 2015, S. 185),

gleiche und Lexikoneinträge, Worte der Anerkennung oder der Kritik, andererseits knappe oder ausführliche Zitate und Referate aus seinen Werken, kommentierende oder interpretierende Studien, schließlich Gesamtdarstellungen in Gestalt einer Biographie⁶ oder einer Geschichte seines Zeitalters,⁷ insgesamt ein gewaltiger Bestand an Erinnerungskultur, der nun selbst zum Gegenstand der Erinnerung geworden ist. Diese Äußerungen – das zeigt sich, wenn man sie über einen längeren Zeitraum sammelt – sind hinsichtlich der Gattung, in der sie überliefert sind, breit gestreut, hinsichtlich des Gehalts und seiner expliziten oder impliziten Bewertung weit gefächert sowie in der Geschichtszeit ungleich verteilt, nämlich in einigen Epochen häufig, in anderen seltener anzutreffen. In dieser Skizze können nur die Hauptlinien nachgezeichnet werden, und zwar ausgehend von dem überreichen Bestand an Zeugnissen für die Cicero-Memoria – überreich, weil der Begriff ›Memoria‹ offenbar weit mehr umfasst als der in der bisherigen Forschung bevorzugte Begriff ›Rezeption‹, der nur eine Unterklasse der Erinnerungen bezeichnet, und zwar die Unterklasse der Erinnerungen an Begriffe, Methoden oder Texte Ciceros, die spätere Generationen teils einfach übernommen, teils auf kreative Weise an ihre jeweiligen Verhältnisse und Interessen angepasst haben. Auf diese Unterklasse richtete sich bisher das Hauptinteresse der Forscher, aber die Cicero-Memoria reicht weit darüber hinaus.

Was die Streuung der Zeugnisse in den überliefernden Medien angeht, so finden wir Spuren der Erinnerung an Cicero an den unterschiedlichsten Orten, zunächst einmal dort, wo man sie heute wohl zuerst sucht, nämlich in den wissenschaftlichen Publikationen der Philologen, Philosophen, Theologen, Juristen, Rhetoriker, Historiker und Archäologen sowie Lexikographen der vergangenen Jahrhunderte und der Gegenwart, d. h. bei all denen, die beruflich mit der Antike und den verschiedenen Sachgebieten zu tun hatten oder haben, auf denen Cicero Spuren hinterlassen hat. Daneben aber findet man sie auch in Autobiographien, in denen jemand seinen Bildungsweg beschreibt,⁸ in Tagebüchern,

dass Ciceros Satz »Salus populi suprema lex esto« (*De leg.* 3,8) eine wichtige Maxime seines politischen Handelns gewesen sei, dass er aber die allgemeiner gefasste Version »Salus publica suprema lex« bevorzuge.

- 6 Hier kommen nicht nur Cicero-Biographien in Frage, sondern auch Biographien seiner bedeutendsten Zeitgenossen, z. B. die Caesar-Biographie des dänischen Literaturwissenschaftlers Georg Brandes (*Caius Julius Caesar*, Kopenhagen 1918. Übers. von E. Magnus, Berlin 1924), ein Werk, das Cicero vor allem in seinem Verhältnis zu Caesar in ein ungünstiges Licht rückt.
- 7 Karl Christ schildert in *Krise und Untergang der römischen Republik* (1979, Darmstadt 82013) Ciceros politisches Wirken im Gesamtzusammenhang der römischen Geschichte von den Scipionen bis Augustus.
- 8 a) Das berühmteste Zeugnis dieser Art ist der Bericht des Kirchenvaters Augustinus in *Confessiones* 3,3 von seiner philosophischen ›Erweckung‹ durch die Lektüre von Ciceros Dialog

die eine Begegnung mit Cicero in der Schule, im Studium oder bei der Lektüre festhalten,⁹ und in Briefen, die ein gemeinsames Interesse des Schreibers und des Empfängers an Cicero bezeugen.¹⁰ Die Erinnerung an Cicero hat sich ferner in

Hortensius; vgl. M. Testard, Artikel »Cicero«, in: *Augustinus-Lexikon*. Hrsg. von C. Mayer, Bd. 1 (Basel 1994), S. 916–921.

b) Eines der schönsten Zeugnisse dieser Art stammt von dem Historiker Edward Gibbon, dem Verfasser der *History of the Decline and Fall of the Roman Empire*. Er beschreibt die Wirkung der ausgedehnten Cicero-Lektüre seiner Jugend mit den Worten: »I tasted the beauties of language, I breathed the spirit of freedom, and I imbibed from his precepts and examples the public and private sense of a man« (*Autobiography*, London 1907, S. 69. – Da Gibbon mehrere Fassungen seiner Autobiographie hinterlassen hat, ist die zitierte Passage nicht in allen Ausgaben enthalten).

- 9 a) Der Dichter Christoph Martin Wieland besuchte von 1747 bis 1749 das Paedagogium zu Kloster Berge bei Magdeburg und legte im Mai 1748, als er 14 Jahre alt war, ein Heft an, in das er kleine Ausarbeitungen in lateinischer Sprache und Übersetzungen einzelner Kapitel aus *De natura deorum* eintrug. In einem dieser Texte findet sich eine bemerkenswerte Würdigung Ciceros als Schriftsteller: »Si Ciceronem evolvam, in campum quasi mihi videor excurrere, florum et fructuum amoenitate laetissimum, ubi animus pulcritudinum multitudine victus, haeret, dubius quo se primum conferat: adeo se insinuat animo concinnus rerum ordo, soluta et remissior argumentandi ratio, ea tamen acuta, orationis flumen, veneres enumerare. Miror in aliis Livii maiestatem, simplicitatem Salustii, Curtii flores, Plinii acumen: at in Cicerone omnia ista, quae in illis deprehenduntur singula, coniuncta et connexa, quasi omnibus numeris absolutum opus, atque perfectum, legimus.« Abschließend konstatiert er die Unmöglichkeit, Cicero angemessen nachzuahmen oder gar zu übertreffen. *Wielands Gesammelte Schriften*. Hrsg. von F. Homeyer und H. Bieber, Bd. 4 (Berlin 1916), S. 664.

b) Dagegen hatte der Staatsrechtler Carl Schmitt als Gymnasiast in Wilhelminischer Zeit offenbar Lehrer, die keine Cicerofreunde waren, denn er notierte rückblickend in seinem tagebuchähnlichen *Glossarium. Aufzeichnungen der Jahre 1947–1951*. Hrsg. von E. Freiherr von Medem (Berlin 1991), S. 87: »Erinnern wir uns noch jener kritischen Schulmeister, die uns Cicero und Seneca als Feiglinge, Schwächlinge, Opportunisten und bloße Rhetoriker anschwärzten? Ein wohlgenährter, wohlstuurter, fest in der Wolle der Vorkriegsprosperität wattierte Professor fand Cicero und Seneca nicht herrisch genug. Seneca fand vielleicht noch etwas Gnade, aber auf Cicero hackten sie los, der große Theodor Mommsen an der Spitze.«

- 10 Der Gießener Professor der Eloquenz und Poesie Matthias Nicolaus Kortholt begrüßt in einem Brief vom 11. April 1716 an den Pietisten Johann Albrecht Bengel dessen Plan, Ciceros Briefe *Ad familiares* zu edieren und empfiehlt, bei ihrer Erläuterung auch die Briefe *Ad Atticum* wegen ihrer Bedeutung für das Verständnis der zeitgeschichtlichen Hintergründe heranzuziehen. Er betont den Nutzen des Studiums des gesamten Briefwechsels und gibt der Erwartung Ausdruck, dass, wer den »Heiden Cicero« auf die rechte Weise zum Vorbild nehme, durch ihn zu einem »christlichen Cicero« werde. Vgl. *Texte zur Geschichte des Pietismus. Johann Albrecht Bengel-Korrespondenz. Briefe 1707–1722*. Hrsg. von D. Ising (Göttingen 2008), S. 402f. – Bengel, der von 1713 bis 1741 Lehrer an der evangelischen Klosterschule in Denkendorf bei Esslingen war, brachte die Ausgabe drei Jahre später heraus: M. Tulli Ciceronis, *Epistulae ad diversos vulgo familiares*, recognitae et iis instructae notis, quae ad interpretationem imitationemque pertinent. Opera Jo. Alberti Bengelii (Stuttgart 1719). Johann Caspar von Orelli beurteilte die Ausgabe

II.

Cicero Philosophus

Eine kurze Geschichte seiner Wirkung auf die Nachwelt

1. Einleitung¹

Cicero gehörte lange zu den meistgelesenen und meistzitierten Autoren der Antike; seine Werke, darunter auch die *Philosophica*, waren schon in der Spätantike Bestandteil der allgemeinen Bildung; im Mittelalter stießen sie zwar auf geringeres Interesse, so dass manches verloren ging, aber seit der frühen Neuzeit gehörten sie wieder zur Pflichtlektüre an Lateinschulen und Gymnasien. Daher ist anzunehmen, dass bis ins 20. Jahrhundert alle Gebildeten des Westens einige seiner Schriften kannten. Bedeutende Köpfe haben seine *Philosophica* studiert und sind von seinen Ideen angeregt und beeinflusst oder zur Kritik herausgefordert worden, wie schon mehr als einmal an Beispielen gezeigt worden ist.² Es hat aber keine Ciceronianer gegeben (außer unter sprachlich-stilistischen Aspekten), denn das Ganze seiner Philosophie, dieses fragile Gebilde aus skeptischer Zurückhaltung bei metaphysischen

-
- 1 Ciceros Wirkungsgeschichte umfasst mehr als zwei Jahrtausende, die entsprechenden Zeugnisse sind überaus zahlreich. Dieser Überblick aus philosophischer Perspektive kann daher nicht anders als lückenhaft sein. Dabei war zu berücksichtigen, dass die Cicero-Rezeption der verschiedenen Epochen unterschiedlich gut erschlossen ist. Für die Spätantike haben Altertumswissenschaftler und Kirchenhistoriker gründliche Arbeit geleistet. Das viel größere Quellenmaterial aus der Zeit der Renaissance und der Aufklärung ist dagegen noch nicht vollständig erfasst, geschweige denn ausgewertet. Historikern der Philosophie, der Theologie und anderer Disziplinen, aber auch Neuphilologen bleibt noch viel zu tun. Bisher vernachlässigten oder übersehenen Zeugnissen der Rezeption wird daher in diesem Überblick mehr Raum gegeben als den schon mehrmals gewürdigten Highlights wie Augustinus, Petrarca oder Montaigne. Auf die Einordnung der Zeugnisse in den biographischen und historischen Kontext ihrer Entstehung musste weitgehend verzichtet werden – die entsprechenden Informationen sind heute leicht zu beschaffen.
 - 2 Vgl. die Kurzbibliographie am Ende des Bandes. – Der amerikanische Publizist Michael Lind urteilte in einer Buchrezension der *Washington Post* vom 23. Juni 2002 wie folgt über die Wirkung Ciceros: »With the possible exception of Jesus of Nazareth, the Roman statesman and philosopher Marcus Tullius Cicero [...] is the central figure of Western civilisation. [...] No great mind in Western history – not even Socrates, Plato or Aristotle – has influenced so many other great minds.« Dieses Urteil ist gewagt, auch wenn man berücksichtigt, dass Ciceros Einfluss sich viel weiter erstreckte als nur auf die Philosophie der Folgezeit.

Urteilen und entschiedener Zustimmung zu moralischen Urteilen, aus Ablehnung der mythologischen Religion und des populären Aberglaubens bei gleichzeitigem Festhalten an der Religion der Väter war unwiederholbar. Deshalb musste sich die Nachwelt eklektisch zu dem Philosophen Cicero verhalten.

Die Rezeption wurde dadurch begünstigt, dass Ciceros *Philosophica* auf eine breite Wirkung hin angelegt waren. Sie behandeln nämlich zentrale Fragen der Epistemologie, Ethik und Theologie, die jeden Menschen angehen, und legen ihre Zielsetzung, Vorgehensweise und Verknüpfung untereinander in den Vorreden dar, wodurch das Verständnis erleichtert wird; zu guter Letzt sind sie auch nicht für Philosophen, sondern im besten Sinn des Wortes für die Welt geschrieben, für »alle Menschen aller Zeiten«, wie Voltaire einmal sagte,³ d. h. in jedermann verständlicher, lichtvoller Sprache, mit historischen Exempeln für abstrakte Lehren.

Als Leser hatte Cicero zwar primär seine Zeitgenossen aus den führenden Schichten Roms vor Augen, aber seine Werke haben ihre anregende, orientierende und aufklärende Funktion auch unter ganz anderen politischen, sozialen und kulturellen Verhältnissen als denen ihrer Entstehungszeit behalten. Dazu hat wesentlich beigetragen, dass er spürbar bemüht war, komplexe Probleme übersichtlich zu entwickeln, ohne sich in Subtilitäten zu verlieren, sowie verschiedene Lösungsversuche eines Problems so objektiv wie er konnte darzustellen, ohne seine eigene Meinung zu verschweigen oder in den Vordergrund zu rücken. Seine Leser spürten, dass er sie mit der Methode des Argumentierens *in utramque partem*, d. h. aus der Sicht beider Seiten, nicht zu einer Annahme überreden, sondern ihnen die Freiheit geben wollte, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Die Weltläufigkeit und Lebenserfahrung, die aus seinen Werken spricht, der Geist der Toleranz, der seine Auseinandersetzung mit anderen Lehren (mit Ausnahme des Epikureismus) prägt, der Reichtum an historischen Exempeln und die Brillanz der sprachlichen Gestaltung, nicht zuletzt auch die Prägung lateinischer philosophischer Termini, die bis heute in Gebrauch sind – all das hat Cicero eine Breitenwirkung verschafft, die manchem in der Fachwelt höher geschätzten Philosophen versagt geblieben ist.

Im Unterschied zu anderen antiken Autoren mit einer vergleichbar breiten Wirkung hat sich aber in seinem Fall die Schere von Zustimmung und Ablehnung seitens der Leser weit geöffnet: Einige sahen in ihm den vielleicht größten Philosophen aller Zeiten, andere hielten seine *Philosophica* für wertlos, die meisten äußerten sich in allen möglichen Zwischentönen, indem sie seinen Ansichten nur auf einem bestimmten Gebiet oder nur unter Vorbehalt zustimmten, wohl auch die Übertragbarkeit seiner Argumente auf andere Zusammenhänge schätzten oder aber

3 *Œuvres complètes de Voltaire*. Ed. L. Moland, Bd. 17 (Paris 1878), S. 483.

seine Kompetenz als Philosoph in Frage stellten, ihn letztlich zum philosophischen Schriftsteller herabstufen.

Bekannte Beispiele für die anregende, ja erweckende Wirkung, die von Ciceros Schriften ausging, sind der Kirchenvater Augustinus, der durch die Lektüre des Dialogs *Hortensius*, dieser Werbeschrift für die Philosophie, zur Abkehr von der vorher praktizierten Rhetorik veranlasst wurde, und der Dichter Petrarca, der eine Handschrift mit Ciceros Briefen an seinen Freund Titus Pomponius Atticus entdeckte und von dem, was er darin las, zunächst befremdet, dann aber so fasziniert war, dass er nach weiteren Cicero-Handschriften zu suchen begann – die Geburtsstunde der Renaissance. Der Historiker des Niedergangs des *Imperium Romanum*, Edward Gibbon, muss eine ähnliche Wirkung verspürt haben, denn er bekannte in seiner Autobiographie, dass die Cicero-Lektüre seiner Jugendjahre ihm eine ganze Welt erschlossen habe.⁴

Seine Wirkung auf spätere Generationen hatte Cicero in vier verschiedenen Rollen: als Dokumentar seiner selbst als Philosoph, als Historiker der Philosophie, als Dogmatiker und als Skeptiker.

a) *Der Dokumentar seiner selbst als Philosoph*

Cicero hat in seinen Schriften, Reden und Briefen, vornehmlich in den Vorreden zu den einzelnen Büchern der *Philosophica* im engeren und weiteren Sinn, oft von den Philosophen berichtet, die er in seiner Jugend in Rom und später auf seiner Bildungsreise in den Osten kennengelernt hat. Dabei hat er auch von den Absichten gesprochen, die er mit seinen *Philosophica* verfolgte sowie von den Prinzipien, von denen er sich leiten ließ. Damit wollte er einerseits den Lesern den Zugang zu seinen Schriften erleichtern. Andererseits wollte er ihnen aber auch ein Bild von sich selbst als Philosoph vermitteln, denn er sah sich als ein Glied in der Reihe, die von Thales und dessen Zeitgenossen zu den großen Drei in Athen: Sokrates, Platon, Aristoteles, dann zu den Vertretern der hellenistischen Schulen und schließlich nach Rom führte.

b) *Der Historiker der Philosophie*

Ciceros Schriften sind eine wichtige Quelle für das Werk antiker, insbesondere hellenistischer Philosophen, von denen nur Weniges unversehrt im Original erhalten ist. Ein Theologe des frühen 18. Jahrhunderts nannte Cicero deshalb den »Archivar der antiken Philosophie«, ein Philologe des 20. Jahrhunderts lobte ihn als den

4 Augustinus, *Confessiones* 3,4,7; Petrarca, *Familiarium rerum libri XXIV*,3,4; Gibbon, *Autobiography* (London 1907), S. 69. [= World Classics].

»redlichen Makler der philosophischen Tradition in ihrer vollen Breite«. ⁵ Epochen, denen die griechische Überlieferung nicht zugänglich war, haben ihre philosophiehistorische Bildung großenteils aus den Nachrichten geschöpft, die er in seinen Schriften überliefert, gemäß seiner Maxime, dass, wer nicht weiß, was vor seiner Zeit war, ewig ein Kind bleibt. ⁶ Allerdings ist zu beachten, dass historische Nachrichten bei Cicero auch eine Funktion in seinem eigenen philosophischen Konzept haben können; insbesondere die doxographischen Übersichten zu den umstrittenen Lehren von Gott, der Seele oder dem höchsten Gut sollten auch die Notwendigkeit der Zurückhaltung bei Urteilen in metaphysischen Fragen veranschaulichen.

c) Der Dogmatiker

i) Als Dogmatiker spricht Cicero in seinen rhetorischen Schriften, die er ausdrücklich zu seinen *Philosophica* rechnete. Deren Wirkung (zusammen mit der Wirkung der Reden als Beispielen seiner rednerischen Praxis) gleicht einem breiten Strom, der ruhig durch die Jahrhunderte geht, denn seine *Rhetorica* galten (ebenso wie die ihm fälschlich zugeschriebene *Rhetorik ad Herennium*) als vorbildlich; insbesondere befriedigten sie den Bedarf an Regeln und Mustern für die optimale Form der mündlichen ebenso wie der schriftlichen Kommunikation. Sie wurden daher schon früh und dann immer wieder neu kommentiert und befruchteten ähnlich wie die entsprechende Schrift des Aristoteles die Debatten über Wesen und Wert der Rhetorik. ⁷

ii) Auch in den Schriften zur Praktischen Philosophie spricht Cicero mit der Autorität des Lehrers, also in den Dialogen *De re publica* und *De legibus*, besonders aber in *De officiis*, weshalb er dieses Werk auch nicht als Dialog angelegt hat, so dass es schon frühzeitig als allgemeines Lehrbuch der Praktischen Ethik verstanden wurde und als solches auf die Moralphilosophie von der Kirchenväterzeit bis zur Spätaufklärung ausstrahlen konnte.

Trotz seiner Neigung zur Akademischen Skepsis ließ Cicero sich in der Entscheidung seines Urteils in moralischen Fragen zeitlebens durch nichts beirren: Metaphysische Probleme mögen noch so dunkel und schwierig sein und eine Stellungnahme nur unter dem Vorbehalt bloßer Wahrscheinlichkeit erlauben, die Frage

5 J. C. Wolf, *Manichaeismus ante Manichaeos* (Hamburg 1707), S. 409: »Cicero antiquae philosophiae promus conditus«; O. Seel, »Cicero und das Problem des römischen Philosophierens«, in: *Cicero ein Mensch seiner Zeit. Acht Vorträge zu einem geistesgeschichtlichen Phänomen*. Hrsg. von G. Radke (Berlin 1968), S. 136–160, hier S. 157. Vgl. auch T. Lockwood, »Documenting Hellenistic Philosophy. Cicero as a Source and as a Philosopher«, in: *The Routledge Handbook of Hellenistic Philosophy*. Ed. by K. Arenson (London 2020), S. 49–60.

6 Cicero, *Orator* 120.

7 Zur Wirkung der *Rhetorica* im Einzelnen vgl. die erste und die fünfte Studie in diesem Band.

Anhang

Eine vergessene Antwort auf Mommsens Cicero-Verriss aus dem frühen 20. Jahrhundert

Je höher der Stern Caesars im 19. Jahrhundert stieg, desto tiefer sank bekanntlich der Stern Ciceros, und zwar überall in Europa. Das hatte in den einzelnen Ländern unterschiedliche Gründe; im deutschsprachigen Raum waren es vor allem drei einflussreiche Gelehrte, die an Universitäten und Gymnasien die Richtung vorgaben und damit auch die öffentliche Meinung prägten: Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Jacob Burckhardt und Theodor Mommsen. Der Philosoph des Deutschen Idealismus rechnete Caesar zu den »weltgeschichtlichen Individuen«, die dem Gang der Geschichte die notwendige neue Richtung geben, und wertete Ciceros Protest gegen die Veränderung der republikanischen Verfassung als leeres Gerede;¹ der Schweizer Historiker erkannte in Caesar den »größte[n] der Sterblichen«, dem eine »erhabene, milde liebevolle Seele«, ein »wundervoll organisirt[er] Geist« und eine »unglaubliche Vielseitigkeit« zu eigen gewesen seien; entsprechend negativ fiel die Charakterisierung seiner Gegenspieler Cicero, Cato und Pompeius aus.² Einflussreicher noch als beide, nannte der Verfasser der *Römischen Geschichte* Caesar »das einzige schöpferische Genie, das Rom, und das letzte, das die alte Welt hervorgebracht hat, [...] Staatsmann im tiefsten Sinne des Wortes, sein Ziel das höchste, das dem Menschen gestattet ist sich zu stecken«; zudem, so lesen wir in der Charakter-skizze seines Helden gleich zu Beginn des Kapitels, das den Übergang von der »alten Republik« zur »neuen Monarchie« beschreibt, sei er ein überragender Feldherr, ein großer Meister der Sprache und bewundernswerter Schriftsteller, ein leidenschaftlicher Liebhaber und ein verlässlicher Freund gewesen. Im folgenden Kapitel heißt es dann von Cicero, er sei als Staatsmann »ohne Einsicht, Ansicht und Absicht« gewesen, als Schriftsteller »durchaus Pfuscher« und eine »Journalistennatur im schlechtesten Sinne des Wortes«, als Mensch »von schwach überfirnißter Oberflächlichkeit

-
- 1 G. W. F. Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*. Hrsg. von E. Gans (Berlin 1837), S. 321. [= Werke. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten. Band IX] und Ders., *Vorlesungen über die Philosophie der Weltgeschichte*. Hrsg. von Johannes Hoffmeister (Hamburg 1994), S. 104f.
 - 2 Zitiert nach I. Siebert, »Der »größte Sterbliche«. Zu Jacob Burckhardts Cäsarbild«, in: *Bibliotheca di Athenäum 12. Römische Geschichte und Zeitgeschichte in der deutschen und italienischen Altertumswissenschaft während des 19. und 20. Jahrhunderts I. Cäsar und Augustus* (Como 1989), S. 89–106, hier S. 89, 90, 94.

und Herzlosigkeit«, womit Mommsen für Jahrzehnte zumindest in Deutschland einen dunklen Schatten auf den Klassiker warf.³

Verständlicherweise sind immer wieder Stimmen gegen Mommsens harsches Urteil laut geworden, zunächst von Freunden und Kollegen des Historikers, etwas später aus der Fachwelt im Allgemeinen.⁴ Einlässlicher, differenziert argumentierender Widerspruch aus Deutschland kam erst relativ spät, z. B. in dem wenig bekannten Buch der Brüder August und Ernst Horneffer, *Das klassische Ideal. Reden und Aufsätze* (Leipzig 1906).⁵ Die beiden klassisch gebildeten Beamtenöhne aus Treptow an der Rega in Hinterpommern (das heute zu Polen gehört) hatten ein Studium der Philosophie und der Philologie mit der Promotion abgeschlossen und sich dabei schon früh für die Ideen Friedrich Nietzsches begeistert. Seit 1899 bzw. 1900 arbeiteten sie in Weimar mit an der Edition des Nietzsche-Nachlasses, schieden aber nach einiger Zeit aus, weil sie mit der Editionspraxis der Nachlasshüterin Elisabeth Förster-Nietzsche nicht einverstanden waren. Danach traten sie als Privatgelehrte durch Vorträge und Schriften über Nietzsche und andere religions- und kulturphilosophische Themen sowie durch Übersetzungen einiger Werke Platons und weiterer antiker Autoren hervor; 1911 schlossen sie sich der Freimaurerbewegung an. Wie so viele aus dem Wilhelminischen Bürgertum waren sie nicht frei von Nationalismus, nach 1933 zeigten sie sich empfänglich für die nationalsozialistische Ideologie. Der Ältere, Ernst Horneffer (1871–1954), habilitierte sich 1918 und übernahm einen Lehrstuhl für Philosophie in Gießen; von ihm soll hier nicht weiter die Rede sein. Der Jüngere, August Horneffer (1875–1955), lebte nach dem Weimarer Intermezzo und einer längeren Italienreise zunächst in der Nähe von München, seit

3 T. Mommsen, *Römische Geschichte* (Berlin 51869), S. 456–454, 603f. In der Romagna, wo die Cicero-Tradition stärker verwurzelt war, machte Mommsens Urteil geringeren Eindruck.

4 A. Jähne, *Theodor Mommsen. Seine »Römische Geschichte«*, in: *Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät* Bd. 59, 3 (2003), S. 89–108, hier S. 93f. – Zu allen drei Gelehrten vgl. auch F. Gundolf, *Cäsar im 19. Jahrhundert* (Berlin 1926), S. 41–47, 53–62.

5 Das Buch enthielt nach Titelei und gemeinsamer Vorrede (n. p.) im ersten Teil sieben Arbeiten von August Horneffer (S.11–197), im zweiten Teil vier Arbeiten von Ernst Horneffer (S. 201–357). Auch in diesem Fall gilt: »Habent sua fata libelli«. Von dem Buch gibt es zwei verschiedene Drucke, beide 1906 im Verlag Julius Zeitler erschienen, die nicht als 1. bzw. 2. Auflage oder anderweitig unterschiedlich gekennzeichnet sind; diese sind im Wortlaut identisch, haben aber infolge eines unterschiedlichen Satzspiegels verschiedenen Umfang, der eine (nach der Titelei) 328 Seiten, der andere 357 Seiten. In diesem ist das Inhaltsverzeichnis vorne angebracht, in jenem am Schluss. Außerdem erschien der erste Teil des gemeinsamen Bandes mit den sieben Arbeiten von August Horneffer auch separat, und zwar als Sonderausgabe mit einem Umfang von 197 Seiten unter dem Titel *Künstlerische Erziehung* (Leipzig 1909, Verlag Werner Klinckhardt). Eine Verlagsnotiz auf S. [1] weist den Text als zum zweiten und dritten Tausend des umfanglicheren Drucks von 1906 gehörig aus. Nach diesem umfanglicheren Druck, der im »Internet Archive« als Digitalisat zugänglich ist, wird im Folgenden zitiert.

Kurzbibliographie

Die folgende Literaturzusammenstellung enthält neben einigen Detailstudien nur Monographien und Sammelwerke zum Nachleben Ciceros, angeordnet in aufsteigender Folge von den älteren zu den neueren. Letztere enthalten in der Regel umfangreiche Verzeichnisse der speziellen Arbeiten zur Rezeption einzelner Werke und durch einzelne Autoren. Die bis 1994 erschienene Literatur ist verzeichnet in: *Grundriss der Geschichte der Philosophie, begründet von Friedrich Ueberweg*. Völlig neubearbeitete Ausgabe. Die Philosophie der Antike, Bd. 4, 2. Halbband (Basel 1994), S. 1156–1168.

Zielinski, T.: *Cicero im Wandel der Jahrhunderte* (1897, Leipzig/Berlin ⁴1929, Darmstadt ⁵1967).

Rolfe, J.C.: *Cicero and his Influence* (Boston 1923, ND New York 1963). [= Our Debt to Greece and Rome.]

Nelson, N.E.: »Cicero's *De Officiis* in Christian Thought, 300–1300«, in: *University of Michigan Publications. Language and Literature* 10 (1933), S. 59–160.

Baron, H.: *Cicero and the Roman Civic Spirit in the Middle Ages and the Early Renaissance* (Manchester 1938).

Reibstein, E.: *Völkerrecht. Eine Geschichte seiner Ideen in Lehre und Praxis*. 2 Bde. (München/Freiburg im Breisgau 1957/1963). Bd. 1: *Von der Antike bis zur Aufklärung*, Bd. 2: *Die letzten zweihundert Jahre*. [= Orbis Academicus.]

Weil, B.: *2000 Jahre Cicero* (Zürich 1962).

Clarke, M.L.: »Non hominis nomen, sed eloquentiae«, in: *Cicero*. Hrsg. von A. T. Dorey (London 1964), S. 81–107.

Homeyer, H.: »Ciceros Tod im Urteil der Nachwelt«, in: *Das Altertum* 17 (1971), S. 165–174.

Schmitt, C.B.: *Cicero Scepticus. A Study of the Influence of the Academics in the Renaissance* (The Hague 1972). [= International Archives of the History of Ideas 52.]

Pfeiffer, R.: *A History of Classical Scholarship from 1300 to 1850* (Oxford 1976). Deutsch: *Die Klassische Philologie von Petrarca bis Mommsen* (München 1982). [= Becksche Elementarbücher.]

Gerlach, W. / Bayer, K.: »Ciceros *De natura deorum* in der europäischen Literatur«, in: *Cicero: Vom Wesen der Götter*. Hrsg., übers. und erläutert von W. Gerlach / K. Bayer (München 1978, ³1990), S. 781–859.

Rüegg, W. u. a.: »Cicero in Mittelalter und Humanismus«, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 2 (München 1983), Sp. 2063–2077.

Chevallier, R. (Hg.), *Présence de Cicéron. Hommage à Maurice Testard* (Paris 1984).

Fuhrmann, M.: »Die Tradition der Rhetorik-Verachtung und das deutsche Bild vom »Advokaten Cicero«, in: *Rhetorik* 8 (1989), S. 43–55.

Romnick, M.V.: *Cicero's Paradoxa Stoicorum. A Commentary, an Interpretation and a Study of its Influence* (Bern/Frankfurt am Main 1991). [= Studien zur Klassischen Philologie 62.]

- Néraudau, J.-P. (Éd.): *L'autorité de Cicéron de l'antiquité au XVIIème siècle*. Actes de la Table Ronde organisée par le Centre de Recherches sur les Classicismes Antiques et Modernes, Université de Reims (Caen 1993).
- Tateo, F. / Teuber, B. / Schade, R. E.: »Ciceronianismus«, in: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Hrsg. von G. Ueding, Bd. 2 (Tübingen 1994), S. 225–294.
- Rummel, E.: *The Humanist-Scholastic Debate in the Renaissance and Reformation* (Cambridge, Mass./London 1995).
- Viparelli, V.: »Cicerone filosofo. Un'esperienza anomala nel panorama della tradizione occidentale«, in: *Bollettino de Studi Latini* 26 (1996), S. 443–463.
- Hunt, T. J.: *A textual history of Cicero's Academic libri* (Leiden/New York 1998). [= Mnemosyne Suppl. 181.]
- Jones, H.: *Master Tully. Cicero in Tudor England* (Nieukoop 1999). [= Bibliotheca humanistica et reformatrica 58.]
- Kennedy, G. A.: *Classical Rhetoric and its Christian and Secular Tradition from Ancient to Modern Times* (Chapel Hill/London 2002).
- Kennedy, G. A.: »Cicero's Oratorical and Rhetorical Legacy«, in: *Brill's Companion to Cicero. Oratory and Rhetoric*. Hrsg. von J. M. May (Leiden 2002), S. 481–501.
- Mews, C. J. / Nederman, C. J. / Thomson, R. M. (Hg.): *Rhetoric and Renewal in the Latin West 1100–1540*. Essays in Honour of John O. Ward (Turnhout 2003).
- Cox, V. / Ward, J. O. (Hg.): *The Rhetoric of Cicero in the Medieval and Early Renaissance Commentary Tradition* (Leiden/Boston 2006). [= Brill's Companions to the Christian Tradition.]
- Narducci, E. (Hg.): *Cicerone nella tradizione europea dalla tarda antichità al Settecento*. Atti del VI Symposium Ciceronianum Arpinas (Florenz 2006).
- Ciaravolo, P. (Hg.): *La personalità filosofica di Marco Tullio Cicerone* (Rom 2007).
- Gemeinhardt, P.: *Das lateinische Christentum und die antike pagane Bildung* (Tübingen 2007).
- Llanque, M.: »Die politische Rezeptionsgeschichte von Cicero«, in: *Res Publica und Demokratie*. Hrsg. von H. König / E. Richter / R. Voigt (Baden-Baden 2007), S. 223–242.
- Robling, F.-H.: *Redner und Rhetorik. Studie zur Begriffs- und Ideengeschichte des Rednerideals* (Hamburg 2007). [= Archiv für Begriffsgeschichte, Sonderheft 5.]
- Kaufmann, S.: »Die stoisch-ciceronische Naturechtslehre und ihre Rezeption bis Rousseau«, in: *Stoizismus in der europäischen Philosophie, Literatur, Kunst und Politik. Eine Kulturgeschichte von der Antike bis zur Moderne*. Hrsg. von B. Neymeyr / J. Schmidt / B. Zimmermann (Berlin/New York 2008), S. 229–293.
- Sellers, M.: »The influence of Marcus Tullius Cicero on modern legal and political ideas«, in: *Colloquium Tullianum Anni MMVIII*, S. 245–280.
- Brooks, R. O. (Hg.): *Cicero and Modern Law* (Farnham 2009).
- Glei, R. F. / Leidl, C. G. / Stok, F.: »Cicero«, in: *Die Rezeption der antiken Literatur. Kulturhistorisches Werklexikon*. Hrsg. von C. Walde (Stuttgart/Weimar 2010), S. 211–252. [= Der Neue Pauly Suppl. 7.]
- Labarrière, J. L. (Hg.): »Le Songe de Scipion de Cicéron et sa tradition«, in: *Les Études philologiques* 99 (2011), S. 451–560.

Personenregister

- ab Insulis, A., s. Isles, A. des
Abaelard 174
Abbadie, J. 139 f.
Abraham [bibl. Gestalt] 249, 268
Abraham, K. 71
Abram, N. 253
Acolzer, s. Croze, M. V. de la
Adam, C. 131
Adams, J. 64
Agrigentinus, s. Empedokles
Ahl, I. 5
Aischines 153
Albrecht, M. von 39
Alcidamas 155
Alcmaeon 248
Alcyonius, P. 254
Alexander ab Alexandro 252
Alexander der Große 273
Alexander, G. 118
Alexander, H., Kardinal 252
Alfonse [Alphons] von Neapel 10, 272
Alsted, J. H. 24
Altman, W. H. F. 2
Ambrosius von Mailand 40 f., 44, 46, 84,
180, 182, 187, 230
Anacharsis 130
Anaxagoras 140, 280
Anaximander 280
Anaximenes 280
Andronicus Tranquillus 255
Andronicus, M. P. 246
Anonymus 5, 97
Antiochos aus Askalon 6, 46, 56, 130
Antoniano, S. 251
Apianus 285
Apollo [delphischer] 263
Appianus, A. 180–190
Apuleius 178
Archimedes 5, 132, 201, 272
Arendt, H. 82
Arenson, K. 36
Aretino, P. B. 153
Ariston von Chios 276 f.
Aristoteles 13, 21, 25, 30, 35, 36, 46, 47,
50, 53, 54, 55, 57, 58, 60, 62, 63, 107,
132, 135, 144, 168, 180, 182, 214, 216,
232, 239, 246, 262, 288, 299, 300
Arkesilaos 263
Arnobius 29, 39
Arnold, E. 87
Arnold, M. 87
Attius Tullius [Tullus Attius] 16
Audomarus Taleus, s. Talon, O.
Augustinus 1, 3, 14, 16, 29, 33, 35, 41, 42,
44, 45, 46, 53, 57, 115, 142, 180, 182,
199, 211, 212, 223, 228, 230, 273, 281
Augustus 3, 273
Aurispa, G. 254
Ausonius 175
Averroes 277
Avicenna 179
Badius, J. 254
Baldi, B. 269
Balsac, J. L. G. de 8
Barbarossa, C. 8
Baron, H. 45
Barth, C. von 253
Bathyllus 285
Bauer, S. 49
Baumeister, F. C. 68
Baumgarten, A. G. 136
Bayle, J. 275
Bayle, P. 12, 13, 14, 17, 21, 26, 66, 68, 69,
70, 96, 98, 102, 103, 113, 117, 118, 127,
128, 129, 141, 145, 179, 245–289
Beccadelli, A. [Panormita] 272
Becker, C. 2
Becmann, J. C. 134, 135 f.
Beer, E. S. de 106

- Bembo, P. 23, 196, 197, 255
 Benedetti, S. 255
 Bengel, J.A. 4f.
 Bentley, R. 106
 Berkeley, G. 100, 101, 107, 109, 138
 Berman, D. 107
 Bernard, J. 284
 Bernardi, J.-E.-D. de 76
 Beroaldo, F. 164, 165–179
 Bertram, J. F. [Johannes Eleutherius a
 Verimontibus] 143–145
 Bezzola, T. 26
 Bieber, H. 4
 Biran, M. de 78, 79
 Bircks, S. 96
 Birt, T. 6
 Blondel, F. 128 f., 250
 Blount, C. 97, 103, 108, 229
 Blumenberg, H. 88, 189 f.
 Blumenthal, L. 191
 Böckenförde, E.-W. 63
 Bodin, J. 100, 270
 Bodmer, J.J. 6
 Boethius 43
 Boissier, G. 81
 Bolingbroke, Henry St. John, Lord 18, 98,
 111, 134, 138 f., 196
 Bonfadio, G. [J.?] 260
 Bossu, J. le 287
 Bossuet, J. B. 26, 274
 Bouchard, J. 287
 Bourdaloue, L. 26
 Boureau-Deslandes, A.-F. 74
 Braccesi, S.A. 192
 Bracciolini, P. 48, 155
 Brandenburg, J. C. von, Kurfürst 8, 9
 Brandenburg, S. C. von, Kurfürstin 104
 Brandes, G. 3
 Brandolini, A. L. 50, 63
 Brandt, S. 40
 Bredenburg, J. 273 f.
 Brienne, L.-H. L. de 128
 Briesemeister, D. 44
 Bringmann K. 20, 300
 Brittain, C. 41
 Brod, M. 6
 Brokesby, F. 208
 Brooks, R. O. 63
 Brucker, J.J. 148 f., 248
 Bruno, G. 105
 Brunshvicg, L. 143, 282
 Bruschius, C. 260
 Buck, A. 30, 46
 Buddensieg, T. 43
 Bunel, P. 255
 Burckhardt, J. 291
 Burke, E. 26
 Burns, T. 46
 Caesar 3, 6, 15, 16, 17, 21, 74, 76, 87, 91,
 211, 222, 223, 226, 227, 228 f., 268 f.,
 273, 288, 291, 293, 295, 307
 Calcagnini, C. 28, 62, 254
 Caldwell, B. T. 6
 Calvin, J. 22
 Camerarius, J. 201
 Campanus, J. A. 10
 Caniceus, J. 285
 Carcopino, J. 20
 Cardano, G. 55
 Casaubon, I. 248
 Cassius Dio 14, 19, 20, 73, 110, 194, 203 f.,
 227, 248
 Cassius Longinus, C. 181
 Castellani, G. 52
 Castiglione, B. 5, 306
 Castillon, F. de 119
 Castillon, J.-L. de 71
 Catilina 7, 194, 295
 Cato d. Ä. 176, 177, 198
 Cato d. J. 86, 115, 221–230, 291
 Catrein, C. 300
 Catull 19, 293
 Caviceus, J. 285
 Cellarius, C. 8
 Celsus 8
 Cestius 10
 Challe, R. 113 f.

Nachweise

- I. Die Vielfalt der Cicero-Memoria. Eine Skizze: Erstveröffentlichung.
- II. Cicero Philosophus. Eine kurze Geschichte seiner Wirkung auf die Nachwelt: Erstveröffentlichung.
- III. Cicero – eine antike Säule des Deismus: Revidierte Fassung des Beitrags gleichen Titels in: W. Schröder (Hg.): *Gestalten des Deismus in Europa* (Wiesbaden 2013), S. 79–99. [= Wolfenbütteler Forschungen Band 135].
- IV. »Nihil tam absurde dici potest ...«. Ciceros Zwischenruf und sein Nachhall in der Philosophie und Theologie der frühen Neuzeit: Revidierte und erweiterte Fassung des Beitrags ähnlichen Titels in: R. W. Puster (Hg.): *Veritas filia temporis? Philosophiegeschichte zwischen Wahrheit und Geschichte. Festschrift für Rainer Specht zum 65. Geburtstag* (Berlin/New York 1995), S. 103–114.
- V. Drei Humanisten der Renaissance über Wert und Unwert der Rhetorik: Revidierte Fassung des Beitrags gleichen Titels in: *Bochumer Philosophisches Jahrbuch für Antike und Mittelalter* 15 (2014), S. 130–163; 16 (2015), S. 232–244.
- VI. Zwei Stimmen aus der Renaissancedebatte um die Person Ciceros: Ortensio Lando und Sebastiano Corrado: Revidierte Fassung des Beitrags ähnlichen Titels in: *Bochumer Philosophisches Jahrbuch für Antike und Mittelalter* 14 (2013), S. 150–165.
- VII. Eine Auseinandersetzung um Ciceros Philosophie aus der Zeit der Frühaufklärung: Pierre Petit und Henry Dodwell d. Ä.: Erstveröffentlichung.
- VIII. Cicero im Werk Pierre Bayles. Eine Bestandsaufnahme: Revidierte und erweiterte Fassung des Beitrags ähnlichen Titels in: *Aufklärung* 16 (2004), S. 49–66.

Anhang. Eine vergessene Antwort auf Mommsens Cicero-Verriss aus dem frühen 20. Jahrhundert: Erstveröffentlichung.

